

Sondern bleib, wie die heilige Schrift ausweist,
In deinem Stand, und bei deinem Leiff.
Eine fleißige Hand und ein kluger Kopf,
Ist besser als Millionen im Kirchturmknopf,
Und ein zufriedenes Herz voll Frömmigkeit,
Uebertrifft alle Schätze der Erde weit.
Arbeite, bete und vertrau im Leben
Auf Gott, so wird er dein Brod dir geben,
Vielleicht auch ein Fleisch in Sonntags-Lopf,
Und brauchst keinen Schatz im Kirchturmknopf.

Abschiedslied der nach Amerika auswan-
dernden Würtemberger, von F. N.
(Mel. „Auf, auf, ihr Brüder u.“)

Leb wohl, geliebtes Vaterland!
Behmüthig scheiden wir,
Zwar stärkt uns Gott, daß weiser Rath
Die Trennung uns beschloßen hat,
Geliebtes Land von dir!
Geliebtes Land u.

Der Trennungschmerzen Thränenfluth,
In die sich Hoffnung mischt,
Fließt milder; denn dort in der Fern
Geht freundlich auf der Hoffnung Stern,
Der hier für uns erlischt,
Der hier u.

Dort überm Meer, im freien Land,
Dort blinkt der Hoffnung Stern:
Wo Tugend ihre Kraft noch übt
Und die Natur Geseße giebt,
Da lebt der Deutsche gern.
Da lebt u.

Wo nur der Müßigänger darbt,
Doch Lohn des Fleißigen harret;
Wo edle Sitten kräftig blühen,
Da wandert gern der Deutsche hin,
Das ist nach Deutscher Art.
Das ist u.

Drum lebet wohl, ihr Theuren all!
Leb wohl o Vaterland!
Entsproßen deinem Mutterchooß,
Gelehrt, erstarkt zu jedem Loos,
Ziehn wir in Gottes Hand.
Ziehn wir u.

Nimm Deiner Kinder heißen Dank,
Sieh ihre Thränen da!
Wir wollen bleiben treu und gut,

Dieses Blatt wird wöchentlich zweimal, nemlich Dienstags und Freitags ausgegeben;
der Vierteljährige Preis ist 30 Kreuzer.

Wie es der Würtemberger thut,
Auch in Amerika.
Auch in u.

So knüpft dann, auch übers Meer,
Uns stets ein heilig Band;
Und einft bei selbst gepflanztem Wein
Soll unser erster Trinkspruch sein:
Dem fernen Heimathland!
Dem fernen u.

Und reißet früher oder spät
Der Lebensfaden ab,
So finden wir dort himmelwärts,
Befreit von allem Trennungschmerz,
Uns wieder, über'm Grab!
Uns wieder u.

Doch ihr entschlafnen Lieben all,
Die ihr im Grabe ruht;
Begleitet ihr uns über's Meer,
Und schwehet schügend um uns her,
Im Sturm der Meeresfluth.
Im Sturm u.

Setz Brüder! Schwestern! einen Blick
Noch in das Heimathland:
Dann auf zu Gott ein heiß Gebet,
Das Glück für sie und uns erseht;
Die Segel dann gespannt!
Die Segel u.

Charade.

Wenn Trennung vom geliebten Gegenstande,
Dein banges Herz in tiefe Trauer hüllt,
Dann dient die Erste dir zum sichern Pfande,
Das deine Brust mit süßem Trost erfüllt.
Doch willst du es dem fremden Blick entziehen,
So laß zum letzten Sylbenpaar es fliehen.
Das Ganze birgt in seinem treuen Busen,
Was Herz und Geist betrübet und erfreut,
Es ist Geschäften, Künsten, holden Musen,
Und lieber noch der Freundschaft bloß geweiht,
Wird seine Form von lieber Hand geschmückt,
Hat mehr oft, als der Inhalt sie entzückt.

Auflösung der Charade in Nr. 2
Vatermörder.

Intelligenz-Blatt.

Badnang, gedruckt und im Verlag bei R. Hack.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 4

6. April 1832.

Badnang. Waldschütz Sorgs Wittwe ist ge-
sonnen von ihrem in der Obern-Vorstadt besitzen-
den Haus, den Obern-Anteil zu verkaufen. Die
Liebhaver können mit Stadtrath Sorg einen Kauf
unter Vorbehalt des Aufstreichs abschließen.

täglich beaugenscheinigen, und mit Karl Schwei-
zer in Badnang vorläufige Käufe abschließen, so-
dann aber der Aufstreichs-Verhandlung am
Samstag den 14. April
im Hörschhof anwohnen.
Den 31. März 1832.

Badnang. Die Gemeinde Strümpfelbach ist
entschlossen, die bei der hiesigen Schäferei zum
einschlagen berechnigte 35. Schaaf

Montag den 9. April
auf ein Jahr, von Ambrosi 32 bis 33 zu verpac-
ten. Die Liebhaber werden um diese Zeit in die
Wohnung des Schultheißen eingeladen.

Stadtschultheißen Amt.
Monr.

Badnang. [Empfehlung.] Der Unterzeichnete
empfiehlt sich mit seinen Baumwollenen Hosens-
zeugen in den billigsten Preisen.
Ludwig Zwick, auf dem Markt.

Badnang. [Bleich Empfehlung.] Für die
Eßlinger Bleiche, besorge ich auch dieses Jahr wie-
der die Einsammlung von Leinwand, Faden und
Garn, — und indem ich um recht viele Zuwen-
dungen bitte, bemerke ich noch, daß der neue Be-
sitzer dieser Bleiche es sich besonders wird ange-
legen sein lassen, die Bleich-Waaren zur vollkom-
menen Zufriedenheit zurückzuliefern.

Chr. Fried. Weittinger.

Badnang. [Wiese-Verkauf.] David Winter,
Färber in Unter-Weißach, ist willens 1 Bier-
tel Wiesen im Zwischen-Neckerle zu verkaufen.
Die Liebhaber können am nächsten Sonntag
Abend im Schwänen, sich einfinden.

Hörschhof. Gemeinde-Bezirks Cereberg.
[Hofgut-Verkauf.] Die Erben des verstorbenen
Jakob Kühler vom Hörschhof sind gesonnen, das
vorhandene Hofgut, welches zu 2000 fl. angeschla-
gen ist, im Aufstreich zu verkaufen. Dasselbe be-
steht in einem Wohnhaus, einer Scheuer, nebst
Stallungen und in 11 bis 12 Morgen Acker,
7 Morgen Wiesen und Gärten, 30 Morgen Wald
und Viehweid. Die Liebhaber können das Gut

Badnang. [Bleich Empfehlung.] Für die
Heilbronner Bleiche übernehme ich auch dieses Jahr
wieder die Besorgung von Leinwand, Garn und
Faden. Da diese Bleiche im verfloßenen Jahr, die
ihr zum Bleichen eingeschickte Leinwand zur voll-
kommenen Zufriedenheit der Eigenthümer zurück-
geliefert, und mir der Besitzer derselben, die Zusiche-
rung gegeben hat, daß in diesem Jahr die Lein-
wand wo möglich noch schöner zurück kommen soll,

so empfehle ich mich zu recht vielfachen Aufträgen bestens

Ferdinand Thumm.

Bačnang. [Bleich Empfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner Schnellbleiche, unter Zusicherung sowohl Baumwollen- und Leinen-Garne auch Leinwand und Faden sehr gut und schön zu den billigsten Preisen zu liefern. In 14 Tagen ist jedesmal die Waare fertig; es bittet um geneigten Zuspruch.

Gottfried Winter.

Bačnang. Es wünscht Jemand 15 bis 1600 fl. Haus und Güterzieler, für welche neben den Pfandrechten auf den verkauften Realitäten noch gute Bürgschaften vorhanden sind, gegen baar Geld umzutauschen. Das Nähere ist bei Ausgeber dieses Blattes zu erfahren.

[Geld-Gesuch.] Es werden gegen zweifache gerichtliche Versicherung 100 fl. gesucht; von Wem? ist bei Ausgeber dieses zu erfragen.

Fünf Ries Schreibpapier-Maculatur in Ganzen und halben Bogen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Ein schön gelockter weiser Pudel ist zu verkaufen. Der Eigenthümer ist zu erfragen, bei der Redaktion dieses Blattes

Aufforderung zur Theilnahme an einem Unternehmen zum Besten der Armen.

Die hiesigen Einwohner, haben zur Zeit der Noth schon große Theilnahme für die ärmere Klasse bewiesen, so daß der Unterzeichnete es leicht nehmen kann, die Bitte an dieselben zu wagen, in Gemeinschaft mit ihm sich auch jetzt, wo die Brodpreise immer höher gehen, und die Erbbirn größtentheils aufgezehrt sind, der ärmern Brüder durch Zusammenlegung einer Summe anzunehmen, um welche denselben Erbbirn zum Ausstecken und auf Wiederersatz nach der Erndte angeschafft werden könnten; für die Beiträge, welche wieder zurückverlangt werden, haftet der Unterzeichnete als Bürge, unter dem Vorbehalt, daß sie auch mit

Erbbirn getilgt werden dürfen, im Fall das Geld nicht wieder aufgebracht werden könnte, auch wird derselbe die Beiträge selbst annehmen, den Einkauf und die Abgabe besorgen, und seiner Zeit öffentliche Rechnung darüber ablegen.

Wer daher Gutes thun will, der thue es bald, und werde darinn nicht müde.

Bačnang, den 3. April 1832.

Stadtschultheiß
Monn.

Bačnang. [Bitte um milde Beiträge zur Vinderung eines großen Brandunglücks.] Unter Beziehung auf den schwab. Merkur vom 31. Merz dieses Jahrs Seite 269. wornach in Witzeln Oberamts Oberndorf (einem meiner früheren Amts-Orte) am 27. Merz d. J. in der Nacht Feuer ausbrach, das sich so schnell verbreitete, daß in weniger als einer Stunde 20 Wohngebäude in Asche lagen, und viele Familien ihres Obdachs, und beinahe aller ihrer Habe beraubt wurden, wage ich die Bitte an edle Menschenfreunde, die Noth der verunglückten unbemittelten Familien welche ohne Unterstützung mitleidiger Personen dem bittersten Mangel preisgegeben sind und mit bangen Sorgen der Zukunft entgegensehen, durch milde Beiträge, zu deren Annahme und gewissenhaften Beförderung ich mich mit Vergnügen erbiete, nach Kräften zu lindern.

Den 5 April 1832

Gerichts-Notar zu Bačnang.
Madelin.

Das Stadt-Kreuz.

Wenn ich sehe, wie mancher arme Bauer sich Tag für Tag im Schweiß seines Angesichts abmüht und abarbeitet, und wie er mit aller Mühe und aller Sorge am Abend seines Lebens kaum so viel erübrigt hat, als zur Bezahlung der paar Breitlein nöthig ist, die ihm der Schreiner zum letzten Bette in kühler Erde zusammensügt, so denke ich wohl, der arme Mann hat sein Kreuz, sein schweres Kreuz, und wohl mir, daß ich es nicht zu tragen habe. Aber wir Leute in den Städten haben das unsrige auch, oft künstlicher

gezimmert und mit allerlei Schnitzwerk umgeben, aber nicht minder schwer, so daß Mancher nicht weniger gebückt ob seiner Last einhergeht, als der arme Bauersmann. Wenn aber auch, beide Kreuze gegen einander abgewogen, hie und da am Stadt-Kreuz etwas fehlen sollte im Verhältniß zum Dorf-Kreuz, so kommt das Fehlende leicht bei, durch eine Menge kleiner Kreuze, die uns Stadtleuten die Convenienz (ein undeutsches Wort, das wir, wie die Sache selbst, von unsern Nachbarn, den Franzosen ererbt haben, im Deutschen könnte man etwa durch „hergebrachte Piererei“ übersetzen) auflegt. Zu solchen kleinen Kreuzen rechne ich:

1) Das Küssen, wenn sich Bekannte begegnen, die sich eine Zeitlang nicht gesehen haben. Abgesehen davon, daß nicht jeder Mund des Küßens werth ist, hat die Sache noch ihre eigene Schwierigkeiten. Der eine fängt links, der andere rechts an, wobei nicht selten die Nasen in Collision kommen; der eine küßt zwei - der andere dreimal; der eine auf alte Manier den Mund, der andere auf neue, die Backen; der eine kneipt dabei die Lippen zusammen; der andere giebt die volle Ladung seiner Lippen. Wie ich's nun mache, mache ich's falsch. Bei unsern Frauen und Töchtern müssen dergleichen Collisionen noch häufiger vorkommen, denn sie küssen sich, wo sie sich finden. Mit ihnen und unter ihnen ließ ich mir's wohl gefallen, aber unter Männern dünkte ich, könnte man an einem deutschen Händedruck genug haben.

2) Das zur linken Hand Gehen, wenn der Mann vornehmer ist, als unser Einer. Aus Bescheidenheit thue ich's immer, wenn ich's nicht vergesse; treffe ich aber mit einem eben so Bescheidenen zusammen, so giebt es ein Bild, wie wenn der Hahn um die Henne herumgeht, und Letztere diesem ausweicht.

3) Der Wettkampf, wer zuletzt zur Thüre aus- oder eingeht. Ein drolliger Aufzug, wenn so zwei oder mehrere vernünftige Männer neben oder hinter einander in demüthig gebückter Stellung stehen, und sich durch eine Menge Worte, worinn kein Sinn und Verstand ist, z. B. ich werde nicht vorangehen, — ich wer-

de folgen — bitte recht sehr, — haben Sie die Güte, — machen Sie keine Umstände u. s. w. gegenseitig an Bescheidenheit und Höflichkeit sich zu überbiethen suchen. Ich habe es einmal mit angesehen, wie Vater und Sohn die Tollheit so trieben, sich vor ihrer eigenen Thüre auf solche Weise zu becomplimentiren. Aehnliche Demüthigungsbezeugungen finden statt über das Einsteigen in Wagen, über die Sitze beim Essen &c.

4) Das Titelwesen in Briefen, worein ich mich noch immer nicht recht zu schicken weiß. Sonst glaubte ich, der Titelschweif wachse immer mit der Würde, und ich hätte nur immer eine Sylbe mehr anzuschuhlen; um auf der Titel-Leiter höher hinauf zu steigen; z. B. Edel, Wohladel, Hochwohladel, Hochedelgeboren. Allein bald fand ich, daß mein Sylbenvermehrungs-Grundsatz nicht der rechte sei; ich fand, daß die Geburt noch über den Adel gehe, daß ein Hochedelgeborener, daß der Hochgeborne über dem Hochwohlgeborenen stehe, und daß umgekehrt, wie dort durch Ansaß, hier durch Abschneiden der Sylben-Glieder aus dem Hochgeborenen noch was Tüchtigeres zu machen wäre, wenn er bloß Geboren würde.

5) Die Kleidung. Daß der Vornehmere feineres Tuch tragen muß, als der Geringere, wenn er unter Leuten seines Standes erscheinen soll, möchte noch hingehen, daß aber der Schnitt des Rockes, der Weste u. s. w. gerade der jedesmal herrschenden Mode des Ortes entsprechen muß, daß man vernünftige Männer über die Achsel anseht, wenn ihr Rock noch eine kurze Taille hat, statt einer langen oder umgekehrt, das ist für denjenigen, der sich mit wichtigeren Dingen zu beschäftigen weiß, als mit dergleichen Lappalien, kein geringes Kreuz, Leute die öfters Veranlassung zu größeren Reisen haben, werden bemerkt haben, daß die Moden nicht an allen Orten gleich sind, und daher der Schnitt des Rockes, der eben an dem Orte Mode war, von dem sie ausgingen, an einem andern entferntern Orte zur veralteten gehört. Einer meiner Freunde reiste einmal nach Wien; man trug eben an seinem Wohnorte Stiefeln mit langen Schnäbeln. Als er nach Wien kam, wiesen die Menschen mit Fingern auf ihn,

wegen der langen Stiefel-Schnäbel, und er mußte, diese, der dortigen Mode gemäß, abschneiden lassen. Von Wien kam er mit einem gewaltig breiten, hohen Hut zurück, da gieng es ihm in der Heimath wie dort mit den Stiefeln, denn man trug da gerade kleine, kurze Hüte, denn die breiten und hohen kamen erst ein halbes Jahr dort in die Mode.

6) Die Kranken- und bei den Frauen die Wochen-Besuche. ! Theilnahme an Anderer Leiden, Hülfe und Beistand, wo er in solchen Fällen noth thut, ist ein so schöner Zug des menschlichen Herzens, daß ich nur ungern über diesen Gegenstand spreche, aus Besorgniß, daran etwas zu verrücken, oder mißverstanden zu werden. Aber wenn ich sehe, wie am Kranken und Wochenbette sich ganze Gesellschaften formiren und da Stundenlang verweilen, und wie da dem armen Leidenden kaum eine Stunde des Tages übrig bleibt, wo er mit sich und den Seinigen allein ist, ja wie er selbst die Befriedigung der gerade in solchem Zustande oft dringendsten Bedürfnisse unterlassen und unterdrücken muß; wie er verleitet wird, die nothwendige Schonung der Kräfte und die Aufmerksamkeit auf die ihm nöthigen Mittel zur Genesung hinten zu setzen, aus lauter conventioneller Rücksichten gegen die anwesende Gäste, so verdient das eine ernstliche Rüge. eine kurze Nachfrage nach dem Befinden des Kranken oder der Wöchnerin, dünkte ich, wäre hinreichend, den Antheil auszudrücken, den wir an ihm und seinen Leiden nehmen.

Für heute sey mein kleines Kreuz-Verzeichniß geschlossen, vielleicht künftig eine Fortsetzung davon. Ich meines Theils habe an diesem Wenigen genug zu tragen, und freue mich schon deswegen auf ein Leben nach dem Tode, weil ich hoffe, daß dort oben die kleinlichen Eitelkeiten, die uns hier auf der Erde quälen, wegfallen, daß beim Eingang in die Thore des Paradieses alle Complimente unnöthig sein, und daß in Abrahams Schooße ein Plätzchen werde angewiesen werden, von dem wir friedlich werden Besitz nehmen können.

Dieses Blatt wird wöchentlich zweimal, nemlich Dienstags und Freitags ausgegeben; der Vierteljährige Preis ist 30 Kreuzer.

nen, ohne daß wir es der Etiquett wegen an einen Andern abzu treten nöthig hätten

Die Bauern werden über uns Stadtleute lachen; aber nehmt ein Beispiel daran, und laßt solche Poffen in Euern Dörfern nicht aufkommen. Ihr habt an Euern Dorf-Kreuzen genug zu tragen.

Folgende Geschichte sagen die „Briefe eines Verstorbenen“ ist gewiß der stärkste Bull, der je stattgefunden hat, indem es sich um nichts weniger handelt, als um einen Bauern der sich aus Distraction selbst den Kopf abschneidet. Dabei ist dennoch das Faktum authentisch und die unerhörte Begebenheit trug sich folgendermaßen zu: Die Bauern in Ulster haben die Gewohnheit, wenn sie vom Wiesenmähn nach Haus gehen, ihre kolossalen Sensen, welche eine Spitze am Griff haben, um sie in die Erde zu stecken, gleich einem Gewehre, in die Höhe stehend, auf der Schulter zu tragen, so daß die Schärfe der Sense ganz über ihrem Haupte schwebt. Zwei Kameraden schlenderten auf diese Weise den Fluß entlang nach Hause, als sie einen großen Lachs gewahrten, der mit dem Kopf unter einem Baumstamm verborgen, den hintern Theil im Wasser emporstreckte. „Sieh Paddy,“ rufte der eine; „den dummen Lachs, der glaubt, daß wir ihn nicht sehen weil er uns nicht sieht. — Hätt ich doch meinen Speer; dem wollte ich einen guten Stoß verfehen. —“ „D“ sagt der andre, um den Lachs herum schleichend, „das muß auch mit dem Sensenstiel gehen. Sieh acht!“ und zustoßt er, und trifft den Lachs richtig, leider! aber auch zugleich seinen Kopf mit der Sense, der vor den Augen des erstaunten Kameraden schallend ins Wasser plump. Lange konnte dieser nicht begreifen, wie Paddys Kopf so schnell herunter kam, und wollte es nicht zugeben, daß die Sache mit rechten Dingen zu gegangen sei. Ein böser Kobold, meint er habe sicher die Sense geführt.

Badnang. Frucht-Preise vom 4. April 1852.

1 Schfl. Dinkel	8 fl. 30 kr.	8 fl. 12 kr.	8 fl.
„ „ Haber	5 fl. 40 kr.	5 fl. 30 kr.	5 fl.
1 Simri Roggen	1 fl. 48 kr.	fl. kr.	fl.

Kornhausmeister - Amt.
Sorg.

Intelligenz-Blatt.

Badnang, gedruckt und im Verlag bei R. Hack.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den

Nr. 5

10 April 1852.

Badnang. Waldschütz Sorgs Wittwe ist gesonnen von ihrem in der Obern-Vorstadt besitzenden Haus, den Obern-Antheil zu verkaufen. Die Liebhaber können mit Stadtrath Sorg einen Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abschließen.

Stadtschultheißen Amt.

Monn.

Hörschhof. Gemeinde-Bezirks Gerelberg. [Hofgut-Verkauf.] Die Erben des verstorbenen Jakob Kübler vom Hörschhof sind gesonnen, das vorhandene Hofgut, welches zu 2000 fl. angeschlagen ist, im Aufstreich zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem Wohnhaus, einer Scheuer nebst Stallungen und in 11 bis 12 Morgen Acker, 7 Morgen Wiesen und Gärten, 30 Morgen Wald und Viehweid. Die Liebhaber können das Gut täglich beaugenscheinigen, und mit Karl Schweizer in Badnang vorläufige Käufe abschließen, sodann aber der Aufstreichs-Verhandlung am Samstag den 14. April im Hörschhof anwohnen.

Den 31. März 1852.

Badnang. [Bleich Empfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner Schnellbleiche, unter Zusicherung sowohl Baumwollen- und Leinwand- auch Leinwand und Faden sehr gut und schön zu den billigsten Preisen zu liefern. In 14 Tagen ist jedesmal die Waare fertig; es bittet um geneigten Zuspruch. Gottfried Winter.

Badnang. [Bleich Empfehlung.] Für die Eßlinger Bleiche, besorge ich auch dieses Jahr wieder die Einsammlung von Leinwand, Faden und Garn, — und indem ich um recht viele Zuwendungen bitte, bemerke ich noch, daß der neue Besitzer dieser Bleiche es sich besonders wird angelegen sein lassen, die Bleich-Waaren zur vollkommenen Zufriedenheit zurückzuliefern.

Chr. Fried. Weittinger.

Badnang. Bei Unterzeichnetem steht ein sehr gut gefertigter und schön geschliffener Komod von Nußbaumholz, 1 und 1 halb Duzend Stühle Nuß- und Birnbaumholz, auch ein Kleiderkasten und eine Wiege von Lanneholz um billigen Preis zu verkaufen.

Fuchs, Schreinermeister.

Badnang. [Empfehlung.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit seinen Baumwollenen Hosenzengen in den billigsten Preisen.

Ludwig Zwick, auf dem Markt.

Badnang. Untengenannter verkauft 2 Eimer guten alten Zwetschgen-Branntwein, das Smi zu 10 und die Maas um 1 fl.

Stadtrath Schlagenhauß.

[Badnang] Bei Unterzeichnetem ist guter Fruchtbranntwein das Smi zu 6 fl. 30 kr. — oder die Maas zu 40 kr. zu haben;

J. Köhle, zum Schwanen.